

1. Adventssonntag B - 03.12.2023

Aus dem Buch Jesaja 63,16b-17.19b; 64,3-7

Du, Herr, bist unser Vater, «Unser Erlöser von jeher» wirst du genannt. Warum lässt du uns, Herr, von deinen Wegen abirren und machst unser Herz hart, so daß wir dich nicht mehr fürchten? Kehre zurück um deiner Knechte willen, um der Stämme willen, die dein Eigentum sind. Reiß doch den Himmel auf, und komm herab, so daß die Berge zittern vor dir. Seit Menschengedenken hat man noch nie vernommen, kein Ohr hat gehört, kein Auge gesehen, daß es einen Gott gibt außer dir, der denen Gutes tut, die auf ihn hoffen. Ach, kämst du doch denen entgegen, die tun, was recht ist, und nachdenken über deine Wege. Ja, du warst zornig; denn wir haben gegen dich gesündigt, von Urzeit an sind wir treulos geworden. Wie unreine (Menschen) sind wir alle geworden, unsere ganze Gerechtigkeit ist wie ein schmutziges Kleid. Wie Laub sind wir alle verwelkt, unsere Schuld trägt uns fort wie der Wind. Niemand ruft deinen Namen an, keiner rafft sich dazu auf, festzuhalten an dir. Denn du hast dein Angesicht vor uns verborgen und hast uns der Gewalt unserer Schuld überlassen. Und doch bist du, Herr, unser Vater. Wir sind der Ton, und du bist unser Töpfer, wir alle sind das Werk deiner Hände.

Aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Korinther 1,3-9

Brüder und Schwestern! Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Ich danke Gott jederzeit euretwegen für die Gnade Gottes, die euch in Christus Jesus geschenkt wurde, daß ihr an allem reich geworden seid in ihm, an aller Rede und aller Erkenntnis. Denn das Zeugnis über Christus wurde bei euch gefestigt, so daß euch keine Gnadengabe fehlt, während ihr auf die Offenbarung Jesu Christi, unseres Herrn, wartet. Er wird euch auch festigen bis ans Ende, so daß ihr schuldlos dasteht am Tag Jesu, unseres Herrn. Treu ist Gott, durch den ihr berufen worden seid zur Gemeinschaft mit seinem Sohn Jesus Christus, unserem Herrn.

Aus dem Evangelium nach Markus 13,24-37

In jenen Tagen, nach der großen Not, wird sich die Sonne verfinstern, und der Mond wird nicht mehr scheinen; die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden. Dann wird man den Menschensohn mit großer Macht und Herrlichkeit auf den Wolken kommen sehen. Und er wird die Engel aussenden und die von ihm Auserwählten aus allen vier Windrichtungen zusammenführen, vom Ende der Erde bis zum Ende des Himmels. Lernt etwas aus dem Vergleich mit dem Feigenbaum! Sobald seine Zweige saftig werden und Blätter treiben, wisst ihr, daß der Sommer nahe ist. Genauso sollt ihr erkennen, wenn ihr (all) das geschehen seht, daß das Ende vor der Tür steht. Amen, ich sage euch: Diese Generation wird nicht vergehen, bis das alles eintrifft. Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen. Doch jenen Tag und jene Stunde kennt niemand, auch nicht die Engel im Himmel, nicht einmal der Sohn, sondern nur der Vater. Seht euch also vor, und bleibt wach! Denn ihr wisst nicht, wann die Zeit da ist. Es ist wie mit einem Mann, der sein Haus verließ, um auf Reisen zu gehen: Er übertrug alle Verantwortung seinen Dienern, jedem eine bestimmte Aufgabe; dem Türhüter befahl er, wachsam zu sein. Seid also wachsam! Denn ihr wisst nicht, wann der Hausherr kommt, ob am Abend oder um Mitternacht, ob beim Hahnenschrei oder erst am Morgen. Er soll euch, wenn er plötzlich kommt, nicht schlafend antreffen. Was ich aber euch sage, das sage ich allen: Seid wachsam!

Liebe Brüder und Schwestern!

Die Zeit, die wir mit dem heutigen Sonntag beginnen, nennen wir „Advent“. „Advent“ ist ein lateinisches Wort, das die Kirche von den alten Römern übernommen hat. „Adventus“ oder „adventus Domini“, das bezeichnete bei den heidnischen Römern die Ankunft des Kaisers in einer Stadt oder in einer Provinz.

Auch die Christen wussten von Anfang an, dass auch *ihr* König und Herr im Kommen ist, nämlich der Herr Jesus Christus. Auf ihn, auf die Ankunft *Christi* bezogen auch sie deshalb das Wort „Adventus“ oder „Advent“. Dabei dachten die ersten Christen zunächst nicht an die Geburt des göttlichen Kindes; sie dachten nicht an das Weihnachtsfest (dieses wird erst später eingeführt), sondern sie dachten an die Ankunft Christi am Ende der Welt.

Advent war also für die alten Römer die Zeit der Erwartung auf den Kaiser. Für die ersten Christen war Advent die Zeit der Erwartung auf Christus am Ende der Tage.

Von daher die Frage an uns heute: Woran denken *wir* im Advent? Worauf warten wir in diesen nächsten Wochen? Das Evangelium spricht heute von großen Nöten der Endzeit, vom Verfinstern der Sonne, von Erschütterung. Aber immer ist dabei auch von großer Zuversicht und Hoffnung die Rede. Der Evangelist Markus (der uns in diesem kommenden Kirchenjahr begleiten wird) will uns hier Mut zusprechen: Ihr, die ihr es schwer habt, ihr werdet nicht untergehen; ihr könnt es wagen, bis zum Ende auszuharren; denn *so* werdet ihr Gemeinschaft haben mit eurem Herrn, wenn er wiederkommt.

Doch, bedenkt worauf es ankommt! Es kommt darauf an, *wachsam* zu sein. Was heißt „wachsam sein“? Wachsame Menschen, das sind jene, die sich selbst *gegenwärtig* sind und den Augenblick nicht verschlafen. Der Dichter Andreas Gryphius hat im 17. Jh. unter anderem folgende Verse niedergeschrieben:

Mein sind die Jahre nicht, die mir die Zeit genommen,

mein sind die Jahre nicht, die etwa mögen kommen.

Nur der *Augenblick* ist mein; und nehm ich *den* in acht,

so ist der *Herr* auch mein, der Zeit und Ewigkeit gemacht.

Welch' tiefe *Wahrheit* in diesen Versen! Wer wachsam den Augenblick nutzt, - mit dem ist Gott; der hat Gott auf seiner Seite. Es gilt also wachsam zu sein; es gilt einen Sinn zu haben für das, was hier und heute geschieht und für das, was zu tun ist.

Wachsamen Menschen leben realistischer und wahrhaftiger als solche, die lieber in der *Vergangenheit* schwelgen oder in die Zukunft hinein träumen. Wachsamkeit schenkt Gegenwart, und die Gegenwart ist die einzige Zeit, die uns wirklich gehört, die einzige Zeit, die wir gestalten können.

Der endgültige Advent bei der Wiederkunft Christi, in dem alles vollendet wird, - dieser Advent ist zwar ein *zukünftiges* Ereignis; aber dort wird eben das vollendet, was schon *hier* und *heute* beginnt und geschieht.

Die Botschaft des Advents heißt: *Gott wird Kommen*; aber er will nicht nur kommen, sondern er will bei uns auch *an-kommen*. Er will bei *mir* ganz persönlich ankommen – vielleicht ganz still und leise, wie er damals in Bethlehem angekommen ist: in der „*stillen Nacht*“, nur bemerkt von wenigen Hirten.

Mag also sein, dass er auch bei mir sehr leise anklopft. Oder vielleicht will er mir in dem *Mitmenschen* begegnen, der an meiner Seite lebt; oder er spricht zu mir in einer stillen Minute des Gebetes; es ist auch möglich, dass er in diesem Gottesdienst mein Herz anrühren möchte.

Gott kommt, und er will *an-kommen*; deshalb muss ich *aufgeweckt* und *wachsam* sein, um seine Ankunft nicht zu verschlafen. Denn meistens kommt er *leise* und auf *unscheinbarem* Weg. Darum muss ich wachsam sein und in der Gegenwart leben; - oder mit den Worten des Dichters ausgedrückt:

Nur der *Augenblick* ist mein, und nehm ich *den* in acht,

so ist der *Herr* auch mein, der Zeit und Ewigkeit gemacht. Amen.

P. Pius Agreiter OSB